

Die Beschäftigungsentwicklung von 2000 bis 2016

Arbeitsplätze und Beschäftigungsformen in Nordrhein-Westfalen

Arbeitsmarktreformen, Umverteilungsdynamik, Minijobs und Prekarisierungstendenzen

Nordrhein- Westfalen

Die Beschäftigungsentwicklung war in der ersten Entwicklungsphase ab 2000 bis 2002 durch eine insgesamt eher wenig ausgeprägte Dynamik gekennzeichnet. Der Abbau von sozialversicherungspflichtigen (svpfl.) Vollzeit(-90 Tsd.) und der Zuwachs (+80 Tsd.) von svpfl. Teilzeitstellen war Ausdruck einer wachsenden Bedeutung des Dienstleistungsbereichs und von Rationalisierungsbestrebungen in der Industrie. Minijobs spielten für die Entwicklung eine eher untergeordnete Rolle (-40 Tsd.), obwohl deren Beschäftigungsanteil im Jahr 2002 mit 15,9% höher war als der der svpfl. Teilzeitstellen (13,7%). Mit der Umsetzung der Agenda 2010 und den Hartz-Reformen ab 2002/2003 begann eine Phase, die - begleitet von Sozial- und Lohndumping - durch Umverteilungsprozesse zugunsten atypischer Beschäftigung mit Prekarisierungstendenzen geprägt war. Diese einschneidenden Veränderungen haben dazu beigetragen, das soziale Gefälle in Deutschland und NRW zu vergrößern und wirken bis heute nach.

Zunächst erreichte die Wirtschafts- und Beschäftigungskrise in den Jahren 2005/2006 ihren Höhepunkt. Bis 2006 gingen in NRW eine halbe Millionen svpfl. Vollzeitstellen verloren. Bei einem sich nur unwesentlich verändernden Arbeitsvolumen stieg die Zahl der atypischen Beschäftigungsverhältnisse – getrieben von den Arbeitsmarktreformen – zugleich um über 700 Tsd. an. Vor allem die neuen Minijobregelungen waren die Treiber dieser Entwicklung, denn Minijobs machten drei Viertel dieser Arbeitsplatzzuwächse aus. Allein die neue Minijob-Nebentätigkeitsvariante (+377 Tsd.) erreichte einen Anteil von über 50% des Wachstums. Während die ausschließlich geringfügige Beschäftigung in den Folgejahren stagnierte und nach der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns ab 2015 sank, verzeichnete die Nebentätigkeitsvariante unbeeindruckt von der Finanzkrise 2008/2009 und vom gesetzlichen Mindestlohn einen kontinuierlichen Zuwachs.

Zunächst erreichte die Wirtschafts- und Beschäftigungskrise in den Jahren 2005/2006 ihren Höhepunkt. Bis 2006 gingen in NRW eine halbe Millionen svpfl. Vollzeitstellen verloren. Bei einem sich nur unwesentlich verändernden Arbeitsvolumen stieg die Zahl der atypischen Beschäftigungsverhältnisse – getrieben von den Arbeitsmarktreformen – zugleich um über 700 Tsd. an. Vor allem die neuen Minijobregelungen waren die Treiber dieser Entwicklung, denn Minijobs machten drei Viertel dieser Arbeitsplatzzuwächse aus. Allein die neue Minijob-Nebentätigkeitsvariante (+377 Tsd.) erreichte einen Anteil von über 50% des Wachstums. Während die ausschließlich geringfügige Beschäftigung in den Folgejahren stagnierte und nach der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns ab 2015 sank, verzeichnete die Nebentätigkeitsvariante unbeeindruckt von der Finanzkrise 2008/2009 und vom gesetzlichen Mindestlohn einen kontinuierlichen Zuwachs.

Wachstum durch atypische Beschäftigung seit 2006 und die Bedeutung der Leiharbeit

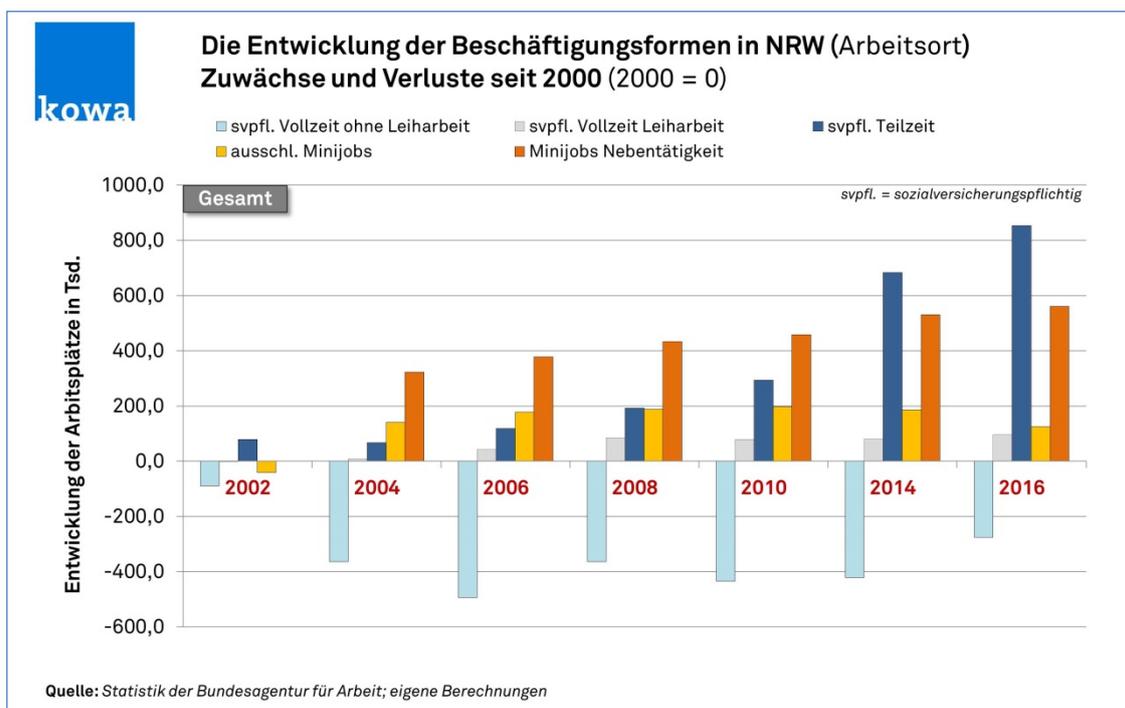
Nach der Wirtschaftskrise stieg die Zahl der svpfl. Vollzeitstellen wieder kontinuierlich an (ab 2006 bis 2016 um 220 Tsd.). Sie erreichte den Bestand von 2000 aber bis heute nicht. Anders die svpfl. Teilzeitstellen. Ihr Bestand vergrößerte sich bereits in der letzten Phase der Wirtschaftskrise ab 2004 deutlich. Dieser Anstieg wurde nach der Finanzkrise 2008/2009 und der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns noch einmal beschleunigt. Die hohen Zuwächse von 2010 bis 2013 dürften jedoch zum Teil auf die Datenrevision durch den Bundesanstalt für Arbeit zurückzuführen sein (siehe Methodische Hinweise). Seit 2003 hat Leiharbeit als Vollzeitalternative zum „Normalarbeitsverhältnis“ (unbefristete svpfl. Vollzeitstellen) für den Arbeitsmarkt eine erhebliche Bedeutung, obwohl ihr Anteil an den Beschäftigungsverhältnissen mit weniger als 3% eher gering ist. Sie machte einen großen Teil der Vollzeitzuwächse nach der Krisenphase (ab 2006) aus, spielt bei der Vermittlungsarbeit der Arbeitsagenturen und Jobcenter durch den sogenannten „Drehtüreffekt“ eine Hauptrolle, übernahm aber während der Finanzkrise auch eine Pufferfunktion (vorübergehender Abbau von Leiharbeitsstellen). Auch nach tarifvertraglichen und gesetzlichen Korrekturen durch die Festlegung neuer sozialer Mindeststandards ist Leiharbeit mit über 160 Tsd. svpfl. Vollzeitstellen bis heute eine feste Größe in der Entwicklung des nordrhein-westfälischen Arbeitsmarktes.

Gesetzlicher Mindestlohn: begrenzte Wirkung auf Sozial- und Lohndumping?

Mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns ab Januar 2015 wurde eine Lohnuntergrenze eingeführt, um die Abwertung des Faktors „Arbeit“ zu stoppen. Die Wirkungen sind widersprüchlich. Zwar sank die Zahl der ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse in NRW von 2014 bis 2016 um 60 Tsd. Die Minijob-Nebentätigkeitsvariante stieg jedoch im gleichen Zeitraum um 30 Tsd. an. Per Saldo bedeutete dies ein Minus von 30 Tsd. (von 1,8 Mio.) Minijobs. Bereits in den Jahren zuvor ist die Zahl der svpfl. Teilzeitstellen stärker gestiegen als die Zahl der Minijobs. Der gesetzliche Mindestlohn hat diese Tendenz offensichtlich beschleunigt. Denn der Bestand an svpfl. Teilzeitstellen stieg von 2014 bis 2016 (+170 Tsd.) noch einmal deutlich an. Die (Rück-) Umwandlung von Minijobs in svpfl. Stellen ist zweifellos ein sozialstaatlicher Erfolg, der durch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns erreicht werden konnte. Dennoch verweisen der weitere Anstieg der Minijob-Nebentätigkeitsvariante und die nach wie vor weit verbreiteten Missbrauchspraktiken (z.B. Nichteinhaltung der Mindestlohns) auf erhebliche Defizite bei der Bekämpfung von Sozial- und Lohndumping.

Frauen und Männer

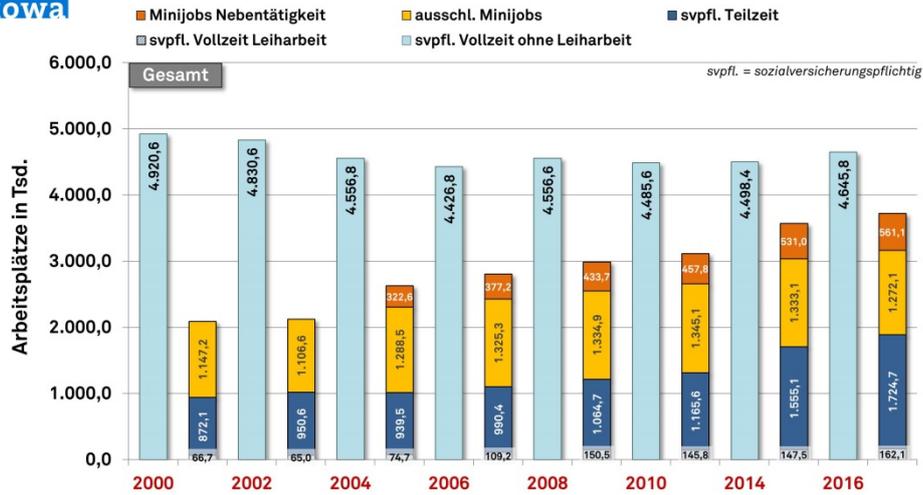
Von der Entwicklung mit einer Tendenz zur atypischen Beschäftigung sind beide Geschlechter gleichermaßen betroffen. Bei den Männern stieg dieser Anteil von 14% in 2000 auf 28,2% in 2016, bei den Frauen von 47,9% auf 61,7%. Prozentual gesehen waren die Zuwächse an svpfl. Teilzeitstellen und geringfügiger Beschäftigung bei den Männern höher als bei den Frauen. Dennoch hat sich an der Verteilung der Normalarbeitsverhältnisse kaum etwas geändert. Im Jahr 2016 war der Anteil der männlich besetzten svpfl. Vollzeitarbeitsplätze mit 66,5% sogar noch etwas höher als im Jahr 2000 (65,6%). Nach wie vor werden also nur etwa ein Drittel aller svpfl. Vollzeitstellen von Frauen besetzt. Demgegenüber entfielen von den 3,72 Mio. atypischen Beschäftigungsverhältnissen 2,51 Mio. auf Frauen. Im Rahmen des hohen Anstiegs der atypischen Beschäftigung hat sich der männliche Anteil zwar von 25% auf 33% vergrößert. Dennoch ist atypische Beschäftigung immer noch zu zwei Dritteln weiblich.



Ansprechpartner: Klaus Boeckmann

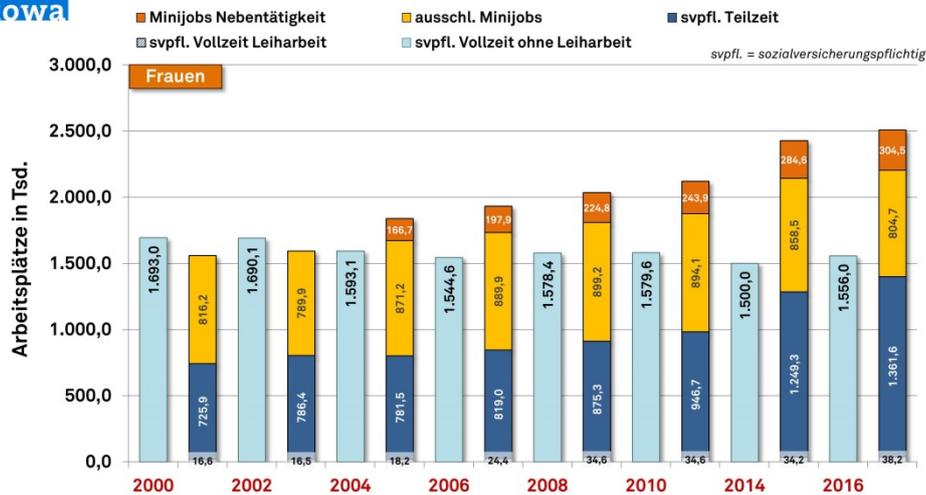
Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeitswelt • TU Dortmund, Sozialforschungsstelle • Evinger Platz 15, 44339 Dortmund
Tel.: 0231 8596-142 (-140) • E-Mail: kowa@sfs-dortmund.de • Internet: <http://www.kowa.sfs.tu-dortmund.de>

Die Arbeitsplatzentwicklung in NRW (Arbeitsort) seit 2000* Normalarbeitsverhältnisse (svpfl. Vollzeit) im Vergleich zu atypischen Formen



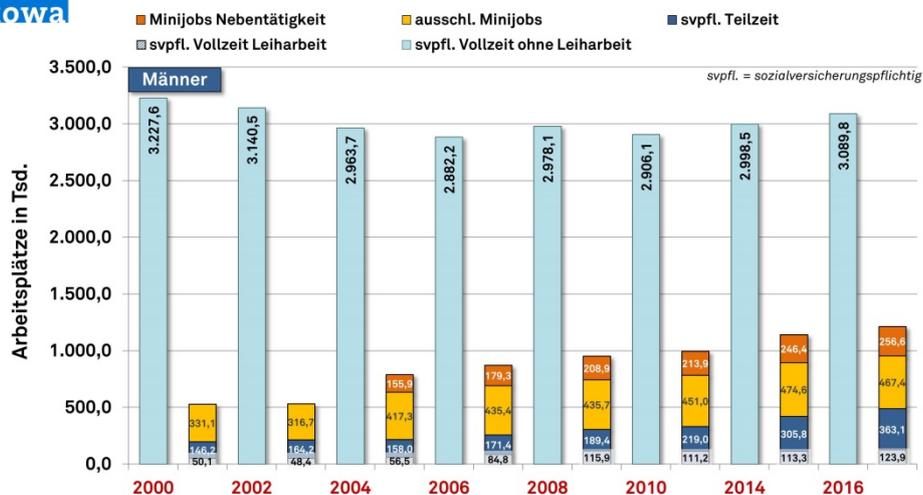
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen
* Die BA-Statistik weist aufgrund der Datenrevision keine Zahlen für svpfl. Beschäftigte in den Jahren 2011 und 2012 aus

Die Arbeitsplatzentwicklung in NRW (Arbeitsort) seit 2000* Normalarbeitsverhältnisse (svpfl. Vollzeit) im Vergleich zu atypischen Formen



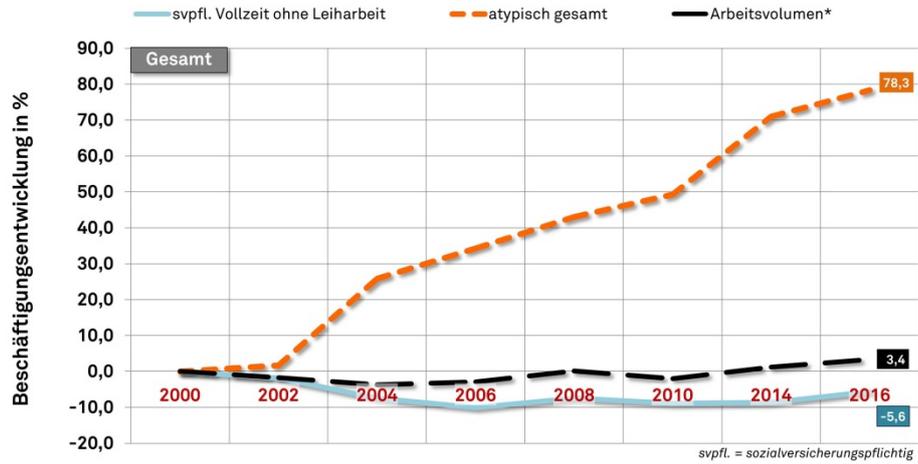
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen
* Die BA-Statistik weist aufgrund der Datenrevision keine Zahlen für svpfl. Beschäftigte in den Jahren 2011 und 2012 aus

Die Arbeitsplatzentwicklung in NRW (Arbeitsort) seit 2000* Normalarbeitsverhältnisse (svpfl. Vollzeit) im Vergleich zu atypischen Formen



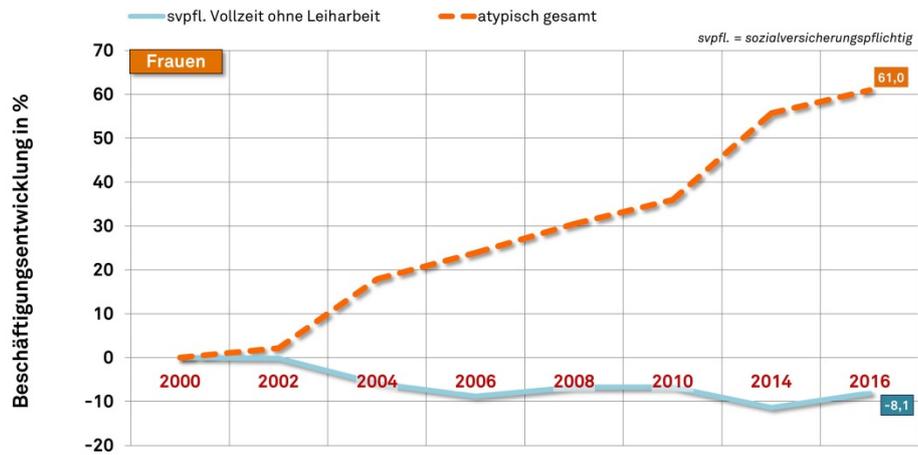
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen
* Die BA-Statistik weist aufgrund der Datenrevision keine Zahlen für svpfl. Beschäftigte in den Jahren 2011 und 2012 aus

Entwicklung der Normalarbeitsverhältnisse (svpfl. Vollzeit) im Vergleich zu atypischen Beschäftigungsformen und zum Arbeitsvolumen in NRW (Angaben in %; 2000 = 100)



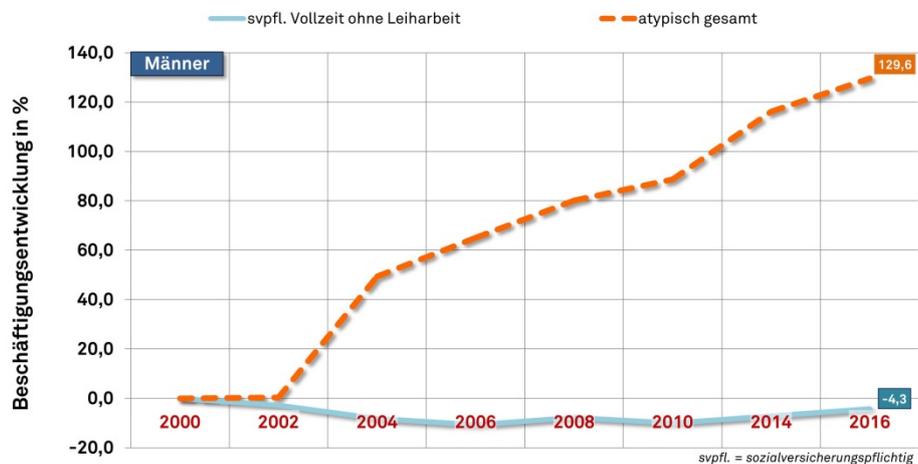
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen
* Arbeitsvolumen für das Jahr 2016 geschätzt

Entwicklung der Normalarbeitsverhältnisse (svpfl. Vollzeit) im Vergleich zu atypischen Beschäftigungsformen in NRW (Angaben in %; 2000 = 0)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Entwicklung der Normalarbeitsverhältnisse (svpfl. Vollzeit) im Vergleich zu atypischen Beschäftigungsformen in NRW (Angaben in %; 2000 = 0)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen